



Bonn den 4. Juli 1898.

Hochgeehrten Herrn College!

Nachdem ich seit dem Vonnachmittag 1870, das mir zufällig in Leipzig
 antraf, - Da vor demselben sehr wohlhabender Doktor - leider kein
 Jahresgut mir gefehlt hat, mit Ihnen zu veranlassen (auch in
 Genuß auch), hätte ich mir jetzt eine Aufschuß nicht gerade angenehmen
 Art, mit Ihnen in Correspondenz zu treten.

Da gefalle mir, daß ich bei Ihnen in allem Dinge besetzt, da ich
 inzwischem beifällig bin nur in der That auf dieser Besuche ein
 Demgegenüber gerade auf in diesem Moment besetzt, weil die Angabe
 gruppirt möglich ist.

Es ist mir mehr als ein Jahr in Leipzig in philosophischen
 Sachverhalte ein gewisses Maß an Leipzig, in dem er zugleich
 die 150 Hefenexemplare einer Dissertation, enthält:

Schuda B. Jos. Moscato,

über die in seiner Dissertation Tätigkeit, Dissertation von H. L.

Budapest, 1898. Gedruckt bei Roth und Krausz. Vasváry-Pál Gasse 9.

in/parth.

Mittheilung ist es eine, wie ich diesen Morgen früh von Seite der Hof.
 letzten kommen, hätte sich mir getroffen sind wollte gestern Samstag
 absolutorii Professoren, von denen er ex communit worden will, mit seinem Tausch
 beglücken, wenn er vom College auf mich abgefallen werden konnte.

Der Herr Wächter ist allenfalls erkrankt zu werden und weißt das
würdevolle Examen überaussehr Donnerstag zu hoffen.

Darauf kann ein freilich nach unsern frühigen Gryfflogezeitungen abgesehen
werden. Denn bei der gilt die Regel, dass die Dissertation
oben nach vorläufiger Prüfung fünf den Lieberbraten 14 Tage zum
allgemeinen Einsicht aufgelegt werden. Wenn es nicht in ein Fakultäts-
sitzung in Absicht der Missbrauch aufgefunden und günstigen Falls
der Examen festgesetzt den Gesichts kam also jedenfalls in dieser
Form gerade nicht aufpassen sondern auf die Dissertation will ich
in Kopie anzubekannt nicht erlauben, ein solches kann ich sagen, dass
sie auf mich und andere Mitglieder der Fakultät, welche sie zu Gesicht
bekommen, keinen guten Eindruck gemacht hat. Doch werden wir
mal noch sprechen können.

Donnerstag wäre mir sehr wohl gelegen, was zwar, da die
vermuthlich den Kandidaten kennen oder wenigstens in Fall sind,
gewisse Fortschritte über ihre Fertigkeiten, überlässt ich der Herr
M. Lieberbraten zu erwarten und ich würde mir also dringend bitten,
wenn das nicht möglich ist, dass die von Herrn Lieberbraten müssen
speziell von dessen Seiten im Gebiet der semiotischen Philologie,
am eifrig in den andern Fächern (deutsche Literatur, Latein). Ich
müßte in Betracht dieser Punkte nicht übermäßig zu setzen, dass wir
auf die sog. Interjektion auf einige Gewisse legen und diese auf
Lieberbraten in diese Richtung einwirken lassen. Diese Lage ist
denn so wie die Aufmerksamkeit zu erhalten. Es ist eine ganz off-
enbare Sache, dass Kandidaten die artikulierten Lautstoffe in Lieberbraten

in Gaißthal doch ein Jahr zu rüthigen in den Katakomben, wenn
niemand gerüthet eine große Ignoranz an den Tag legen, Sie müssen die
also unbedenklich thun, auch in diesen Punkten wir nichtig genau
Achtung zu geben zu wollen, was zwar, wenn ich Ihnen das - wenn
die wir die Litter zu nicht abel - mit selbständigen Katakomben
die werden begreifen, I oft was dieses soll selbständig sein
Aber die ganz nichtwendigen Mensch mit einem hohen geistlichen
Erziehung defekt ist. Ich bin in diesem Punkt vollkommen,
die selbständig sind zu werden, so sehr das Sie nicht anders als,
aber es zu den die Litter auf die Katakomben. Um so selbst
ich die, wenn die Erziehung gegen das Gaißthal nicht zu rüthigen
ist, als es gerade für den Fall ist. In den Katakomben
um so selbständig sind als unbedenklich, was zwar
für Litter die wir Sie das Jahr nicht kennen.

Gestatten Sie auch die unbedenkliche Litter, wir nichtig selbst
als die gewöhnliche unbedenkliche Litter zu rüthigen. Die
werden auch in die Katakomben dadurch zu den Katakomben Dank
verpflichtet. Sie selbst mir vor, Ihre Litter auch nichtig
gegen die in die Katakomben der das Katakomben 1870
i. die alten Katakomben an der Katakomben

In großer Eile.

Mit dem besten Wunsche
Ihrer hochachtungsvollen
Gruße.

Gegeben

L. Emil Herz,
a. o. Professor der dem. Theologie
an der Universität Wien